

# Sächsische Elbzeitung.

## Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint **Wittwoch** und **Sonnabend** und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dies. Bl. für **1 Mark** vierteljährlich zu beziehen. — Insetate für das **Mittwochsblatt** werden bis **Dienstag früh 9 Uhr**, für das **Sonnabendsblatt** spätestens bis **Freitag früh 9 Uhr** erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum **10 Pf.**, Insetate unter 5 Zeilen werden mit **50 Pf.** berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Insetate für die Elbzeitung nehmen an in **Hohnstein** Herr Bürgermeist. Hesse, in **Dresden** und **Leipzig** die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Jubalidenbank und Rud. Rosse.

No. 7.

Schandau, Sonnabend, den 24. Januar

1885.

### Das Revanchegepenst und die öffentliche Meinung in Frankreich und Europa.

Nachdem in Frankreich das Gepenst der Revanche längere Zeit nicht drohend aufgetaucht war und zuweilen nur eine tragikomische Rolle in den von der Mehrzahl der Pariser selbst belächelten „Patriotenliga“ spielte, war es, wie wir bereits vorige Woche berichteten, der abgedankte französische Kriegsminister Camponon, welcher in einer Rede über die Ursache seines Rücktritts dem Revanchegepenst neues Leben einzuhauchen suchte. Nach dem General Camponon hat Frankreich jeden Soldaten gegen Deutschland nöthig, dessen Reichthümer leicht die französischen Verwicklungen mit China dazu benutzen könnte, um nochmals durch die Vogesenpässe über Frankreich herzufallen. Deshalb könne sich Camponon nicht mit der Politik Frankreichs in der Tonkingaffäre befremden und habe seine Entlassung genommen.

Natürlich waren diese Worte des Exkriegsministers Wasser auf die Mühle der französischen Chauvinisten und Oppositionsmänner. War doch nach ihrer Meinung nun klar bewiesen, daß die Politik des Ministerpräsidenten Ferry in Europa und in den Colonien eine kurzfristige, eine thörichte, ja gefährliche war. Bezeichnender Weise ist aber der von der Camponon-Affaire erwartete Erfolg für die öffentliche Meinung Frankreichs und Europas ganz ausgeblieben und die französische Regierung wie die politische Welt ging ruhig zur Tagesordnung über, dabei es der öffentlichen Meinung überlassend, sich mit der Affaire abzufinden, und dies ist in recht befriedigender Weise geschehen.

Die maßgebenden Pariser Zeitungen behandelten die Rede Camponon's mindestens als einen Mißgriff, in einem Augenblicke, wo Frankreich cruste Differenzen wegen seiner Colonialpolitik nicht mit Deutschland, sondern mit England und China habe und Deutschland dabei entschieden nicht auf Seiten Englands stehe. Die Revanchefrage wurde von den großen französischen Zeitungen nur leise berührt und dahin resumirt, daß, da Frankreich nicht in der Lage sei, über Deutschland herzufallen, es jedenfalls besser sei, sich in eine Art Vernunftspolitik zu finden und da eine Verständigung mit Deutschland zu suchen, wo gemeinsame Interessen darauf hinweisen.

Mit wenigen von der Heftigkeit veranlaßten Ausnahmen hat die auswärtige Presse den Fall Camponon's noch viel deutlicher behandelt und lasen wir in österreichischen, ungarischen, russischen und italienischen Blättern ungefähr Folgendes:

In den jüngsten Reden des General Camponon sei der böse Geist Frankreichs wieder auferstanden, der Geist der Ruhmsucht und des militärischen Ehrgeizes, welcher Europa und zumal Deutschland und Frankreich so oft in Kriege gestürzt und zuletzt Frankreich eine gewaltige Niedertage bereitet habe. Die allgemeine politische Bildung und die Richtung des Weltgeistes habe aber in allen großen Staaten jetzt als die notwendigste Aufgabe der Völker diejenige erfaßt, den Frieden zu erhalten und die Cultur und den Wohlstand der Nationen zu fördern. An der Spitze dieser Bewegung stehe Deutschland, welches wiederholt und aufrichtig bewiesen habe, daß es den Frieden wolle und seine Macht wirtschaftlichen und civilisatorischen Zwecken zur Verfügung stelle und die Regierungen aller Großstaaten hätten Deutschland in diesem Werte Weisheit gelehrt. Dieser großen Bewegung gegenüber erblicke die Rede Camponon's wie ein vorübergehender Gisthauch, der auf den Genius des Friedens und des in der Folge gewaltiger Lehren als richtig anerkannten Culturfortschrittes keinen Einfluß habe.

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau. Morgen Sonntag Abend 6 Uhr findet in unserer Kirche Beichte und Abendmahlsfeier statt.

Die beim hiesigen königl. Amtsgericht in Pflanzstehenden Vormünder wollen wir an dieser Stelle noch

besonders auf eine im heutigen Blatte befindliche und an sie gerichtete Aufforderung des Amtsgerichts aufmerksam machen.

Das zweite Abonnement-Concert der hiesigen Kurkapelle, welches diesmal im Hegenbarth'schen Saale abgehalten wurde, war erfreulicher Weise besser besucht als das erste. Das reichhaltige und gut gewählte Programm wurde unter Direction des Herrn Schildbach von der sehr gut geschulten Kapelle ganz vorzüglich gespielt, sodas derselben der lebhafteste Beifall zu Theil wurde. Diese Concerte bieten in musikalischer und gesellschaftlicher Beziehung sehr angenehme Abende und sollten in Folge dessen immer recht zahlreich besucht werden.

Vorigen Freitag hielt im Saale des Herrn Hegenbarth der Tanzlehrer Herr Papst am Schlusse des Tanzkursus den üblichen Ball ab. Die Zuschauer, meistens Eltern der Tanzscholaren, waren mit den Leistungen vollumfänglich zufrieden; sämmtliche Rundtänze wurden fast von Allen mit Anstand und Geschick getanzt. Besonderer Fleiß war auf Einübung der Quadrille verwendet worden. Den Abschluß der Tanzordnung brachte der Cotillon, der reiche Abwechslung bot und deshalb recht belebend wirkte. Gegen Mitternacht wurde die angelegte Pause durch ein gemeinsames Mahl ausgefüllt, worauf sich das Tanzen bis gegen den Morgen fortsetzte. Herr Papst hat an diesem Abende auserordentlichen Fleiß und seine Geschicklichkeit hinlänglich dargelegt, sodas demselben der Dank sowohl der Schüler als auch der Eltern gezollt wurde.

Am Donnerstag früh ist das Treibeis der Elbe unterhalb der sächs. böhm. Landesgrenze zum Stehen gekommen. Auch in Dresden hat sich das Eis an einigen Uferstellen festgesetzt, so oberhalb der Albertbrücke auf Alstädter Seite und vor Helbig's Etablissement.

Aus dem oberen Voigtlande schreibt man, daß die Jagd auf Krammetsvögel diesmal eine sehr große Ausbeute lieferte. Viele Tausende dieser Vögelchen, die auf den Ebereschen und an den Wachholdersträuchern ihre Nahrung finden, sind diesmal als Jagdbeute gefallen, aber trotzdem bemerkt man noch genug derselben. Eine Delicatessenhandlung in Eger hat die Krammetsvögel oder Wachholderdroffeln sowohl in Böhmen, wie im oberen Voigtlande zusammengelaufen und nach Paris verfrachtet, wo sie als Leckerbissen sehr gesucht sind und mit 1 Franc pro Stück bezahlt werden.

Bei dem am Sonnabend in Berlin stattgefundenen preussischen Ordensfeste erhielten aus Sachsen folgende Herren Ordens-Auszeichnungen: Dr. Gallenlamp, Reichsgerichtsrath in Leipzig, den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; die Reichsgerichtsräthe Hullmann und Krüger zu Leipzig, sowie Oberpostdirector Walter ebendasselbst den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; Bankdirector Forstmann in Chemnitz, Postdirector Duell in Dresden, Postdirector Ruppel in Annaberg, die Reichsgerichtsräthe Küger und v. Streich in Leipzig, sowie Kanzleirath Obersecretär am Reichsgerichte Kühn ebendasselbst den rothen Adlerorden 4. Klasse; Briefträger Kopp und Postschaffner Baumann in Dresden, sowie Postpachmeister E. E. Müller in Chemnitz das allgemeine Ehrenzeichen.

Dresden. Seine Majestät der König hat geruht, der durch den Grafen Monts angeregten Sammlung für die in Spanien durch das Erdbeben Geschädigten die Summe von 2400 Mark zuzuweisen und durch das Königl. Hofzahlamt an die bei den Herren Günther & Rudolph errichtete Sammelstelle auszahlen zu lassen. — Der Geh. Regierungsrath von Ehrenstein im Ministerium des Innern ist zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

Am Mittwoch fand bei Ihren Kgl. Majestäten der zweite diesjährige große Hofball statt, an welchem ca. 550 Personen theilnahmen. Der Tanz begann 10 Uhr mit der Polonoise, an welcher sich auch beide Majestäten beteiligten und zwar: Ihre Majestät die Königin mit dem österreichisch-ungarischen Gesandten

Freiherrn v. Herbert-Rathkeal, Sr. Maj. der König mit Frau Gräfin v. Fabrice.

Im Verein Gewerbetreibender zu Dresden hielt Herr Vicariatsrath Staatsanwalt Lust einen interessanten Vortrag über: „Etwas aus der Verbrecherwelt.“ Redner wies darauf hin, daß der Weg zum Verbrechen nicht schwer sei, daß das Verbrechen zu allen Zeiten, in allen Menschenklassen, allen Völkern, Confessionen, Berufsclassen, Geschlechtern und an allen Orten bestanden habe und zeigte, daß Noth, hauptsächlich aber Mangel an Gott- und Selbstvertrauen meist Ursachen seien, warum so viele Menschen die Bahn des Lasters betreten. Ein begünstigender Umstand ist der Aberglaube, welcher so viele Menschen gefangen hält und fast jedem Menschen mehr oder weniger eigen ist, ohne daß sie es selbst ahnen. In der Verbrecherwelt ist der Aberglaube vorzüglich stark und beweisen dies die vom Herrn Vortragenden vorgelegten, mit mythischen Zeichen und Sprüchen versehenen Zauberarten und Himmelsbriefe, welche die Missethäter zu den verwegenen Schritten geführt haben; der Glaube an dieselben ist so stark, daß sie vor keinem Mittel bei ihren Thaten zurückschrecken. Redner schloß mit den mahnenden Worten, sich vom Aberglauben frei zu machen und Religion und Gottvertrauen zu bewahren.

Der Senior der amtierenden Lehrer des Pflanzschen Grundes, Herr Oberlehrer Frißche in Potschappel, begeht den 26. Januar sein 50jähr. Amtsjubiläum.

Leipzig. Ein Mandat seltener Frechheit setzte am Mittwoch das bei einer in der Königstraße wohnenden Dame, einer Pastordowittwe, dienende Mädchen in Scene. Die Person war in der Mittagszeit allein im Logis gewesen. Als die Tochter ihrer Dienstherrin nach Hause kam, war das Dienstmädchen nirgends zu sehen und zu hören. Sie suchte dasselbe und fand es schließlich im Salon, aber in einer schauerhaften Verfassung. Die Aermste war mit einem Tuche geknebelt, an Händen und Füßen mit Stricken gebunden und an den im Salon stehenden Füßeln angeheftet. Weinen erzählte sie, daß ein unbekannter Mensch ins Logis gekommen sei, sie zu Boden geschlagen und gefesselt habe und dann in der Wohnung herumgelaufen sei, offenbar um zu stehlen. Es fehlten denn auch richtig aus einem Secretäre 400 Mark, bestehend in 4 Hundertmarkstücken. Die Aufregung im Hause und in der Nachbarschaft war groß. Den sofort herbeigerufenen Beamten der Criminalpolizei kam jedoch der ganze Vorgang etwas verdächtig vor. Die Dienstherrin verwickelte sich in Widersprüche, manche andere auffällige Momente kamen hinzu und so drängte sich den Beamten schließlich die Ueberzeugung auf, daß der ganze Ueberfall simulirt sei und daß das Mädchen das fehlende Geld selbst gestohlen habe. Allein den Beweis dafür zu erbringen, war schwer. Die Person lag wie gedrückt und die Durchsuchung ihrer Effecten war resultatlos. Als sie schließlich zu Arrest gebracht werden sollte, fiel es auf, daß sie sich nicht von ihrem Ruff trennen wollte. Der Ruff wurde nun gründlich untersucht, eine Nacht daran sah ganz neu aus, sie wurde geöffnet und — im Futter fanden sich drei von den fehlenden Banknoten vor. Nunmehr blieb der Dieb nichts weiter übrig, als das Geständnis abzulegen, daß sie die fragliche Summe selbst entwendet und dann sich mit Stricken gebunden und geknebelt habe, um einen förmlichen Raubfall zu fingieren. Ueber den Verbleib der vierten Banknote werden die weiteren Recherchen wohl auch noch Aufschluß geben. Die Person ist aus Schneeberg gebürtig und erst 19 Jahre alt.

Am Donnerstag ist der Gemeindevorstand Schmeltzer von Georgensfeld bei Altenberg wegen Unterschlagung von Gemeindegeldern plötzlich verhaftet und an das Königl. Amtsgericht in Altenberg abgeliefert worden.

In der Schänke zu Kleinreinsdorf i. V. schlief Abends ein erst spät von der Arbeit heimkommender Arbeiter ermüdet ein. „Laß den armen Kerl schlafen!“ meint der Wirth zu seiner Frau und beide legen sich zu Bett. Am andern Morgen sitzt der Gast immer noch in der Wirthstube. Der Wirth rüttelt ihn, der Fremde rührt sich nicht. Er war in's Jenseits hinübergeschlummert.

In Sörga bei Auerbach trug sich vorige Mittwoch der seltene Fall zu, daß ein Ehepaar, welches viele Jahre hindurch Freud und Leid des Lebens mit einander vertheilt, in ein und derselben Nacht ins Jenseits abgerufen wurde. Nachts 2 Uhr schloß der Mann, der Webermeister E. G. Schädlich, vom Schlag getroffen, für immer seine Augen und früh 7 Uhr endete der Tod die 14tägigen Leiden der Ehefrau Fr. Ernest. Schädlich. Beide standen am Ende der 60er Jahre.

Das „Hotel Bellevue“ in Bad Elster, das im Sommer von den Kurgästen fleißig besucht wird, kam 14. Januar unter den Hammer und wurde für